

Quintessenz der Podiumsdiskussion vom 22.11.2017 „Drohender Fachkräftemangel in der Physiotherapie? Haben wir genügend Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen, um alt zu werden?“

Alle Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass die Interdisziplinarität zwischen den betroffenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen von der Politik gefördert und institutionalisiert werden und diese Zusammenarbeit finanziert werden muss. Ambulante Behandlung statt stationärer, das von der Politik geförderte System, muss auf die Möglichkeiten der Patientengruppen angepasst werden; ältere Betroffene können nicht ohne Weiteres ausschliesslich ambulant behandelt werden.

Um die steigenden Kosten in den Griff zu behalten muss die Prävention und die Eigenverantwortung der Bevölkerung durch intensivere Information und Schulung erreicht werden. Die Physiotherapie bietet Kurse in Sturzprophylaxe an, dies ist aktive Prävention.

Die Physiotherapie wird von den Betroffenen sehr positiv bewertet, in der Gesellschaft und in der Politik fristet sie aber ein stiefmütterliches Dasein. Dies bildet sich auch in den seit 1998 fast gleichbleibenden Tarifen ab. Die Physiotherapie muss mehr poltern und auf ihre schwierige Situation aufmerksam machen, die schon heute einen latenten bis akuten Fachkräftemangel auslöst.

Um den Fachkräftemangel zu vermeiden braucht es für die Berufstätigen in der Physiotherapie Anreize wie Direktzugang, Ausbildung in Privatpraxen für Studierende, Aufhebung des Numerus clausus in der Grundausbildung, Interdisziplinarität und verbesserte Finanzierung der Leistungen.

Um Projekte wie den Direktzugang zu ermöglichen braucht es Guidelines. Der von der eidgenössischen Expertengruppe vorgeschlagene Experimentierartikel könnte eine Möglichkeit für ein Pilotprojekt Direktzugang sein.

Annick Kundert, Geschäftsführerin RVBB physioswiss